



Lenka Schlager (Bild links) trainiert in Mödling gemeinsam mit Boxer Poldi nach der Rütter-Methode. Elisabeth Cech-Harrer (Bild rechts) leitet das Dog-College in Tattendorf. Seit 30 Jahren beschäftigt sich die Tierpsychologin mit dem Thema „Hund“.

Mein Hund, der Chef

SITZ, PLATZ, BLEIB!



Gute Schule. Im TV zeigen Hundeflüsterer Cesar Millan und Hundeprofi Martin Rütter, wie man die Macken von Bello & Co. in den Griff bekommt. Die Ansätze sind aber unterschiedlich.

Im TV sieht alles so einfach aus: Hundeflüsterer Cesar Millan zischt einmal „Psst“, und selbst die schlimmste Bestie kapituliert. Ein wenig mehr Arbeit scheint da die Methode des Deutschen Martin Rütter zu sein – in seiner Serie sieht man deutlich, wie viel Konsequenz und Zeit in der Hundeerziehung steckt. Weekend hat zwei niederösterreichische Hundexpertinnen gefragt, worauf es in der Praxis ankommt.

Plus oder Minus? Millan wirkt im Vergleich zu Rütter recht brutal. Der Hund wird geschubst und mit Würger gefügig gemacht. Er selbst spricht stets von „bestimmter Energie“, die völlig ausreicht, um dem Hund klarzumachen, wer der Herr im Haus ist. Elisabeth Cech-Harrer vom Dog-College in Tattendorf, erklärt den grundlegenden Unterschied: „Millan arbeitet mit Meideverhalten, das traditionell, aber veraltet ist. Dazu gehört negatives

Verstärken – er übt im Voraus Druck aus, damit der Hund tut, was er will. Rütter setzt wie wir positives Verstärken ein. Wenn der Hund etwas richtig macht, wird er belohnt – mit Leckerlis oder Zuwendung.“

Lenka Schlager ist zertifizierte D.O.G.S. Trainerin. Gemeinsam mit Co-Trainer Poldi trainiert sie in Mödling Menschen und Hunde nach der Rütter-Methode. Ihr Rat: sich an den Tieren orientieren. „Der größte Fehler vieler

Hundebesitzer ist, dass sie um die Aufmerksamkeit des Hundes buhlen. Wer sich in der Natur umsieht, merkt rasch, dass ein ranghohes Tier niemals um die Gunst eines niedriger gestellten bettelt.“ Bei einem sind sich alle Hundexperten – egal ob im TV oder vor Ort – einig: Ein Hund ist ein Hund. Nur wenn er als solcher behandelt wird, ist er glücklich. Mit Bewegung und guter Führung kommen viele Probleme gar nicht erst auf.

■ Katrin Pirzl



Cesar Millan

Der Hundeflüsterer

Seine Show läuft auf Sixx. Der Mann scheint mit jedem Hund klarzukommen.

In seinem Dog Psychology Center in Kalifornien resozialisiert er Hunde – und trainiert Menschen im Umgang mit ihren Vierbeinern.

Sein Patentrezept: Bewegung (der Spaziergang), Disziplin (Regeln und Gehorsam) und Zuneigung. Der Mensch soll im Umgang mit

dem Hund immer „bestimmte Energie“ ausstrahlen und niemals Wut oder Frustration.

Den Hund verstehen: Nach Millans Ansatz ist der Hund in erster Linie Tier und Hund, erst danach sind Rasse und Charakter relevant. Wenn der Hund als solcher ausgelastet ist, kommen rassespezifische Anlagen oft gar nicht zum Vorschein. Wichtigster Punkt: Hunde brauchen Führung.

Martin Rütter

Der Hundeprofi

Der deutsche Hundexperte zeigt auf VOX Normalsterblichen und Promis, wie sie Problemfälle lösen können.

Im Vergleich zu seinem amerikanischen Part wirkt Rütter manchmal etwas „weich“. Der Grund dafür ist, dass sein Konzept „D.O.G.S.“ (Dogs Oriented Guided System – hundeorientiertes Führungssystem) auf positiver Verstärkung und nicht auf negativer beruht. Bestraft wird durch Nichtbeachten des Rudeltiers Hund.

„Individuell, partnerschaftlich, leise:

Rütter geht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Charaktere der Hunde ein. Das Trainingskonzept wird auf jeden Hund und seinen Menschen individuell abgestimmt und ist absolut gewaltfrei.

